

~ m. ~

;



*(sprich: immerzwischen)*

~ m. ~

**;**  
(*sprich: immerzwischen*)

*ein auftakt der*  
**phantomherzen**  
*und damit nur ein pochen.*

*netzveröffentlichung*  
<http://www.angstalt.de>  
*juli 2007*



dieser gedichtband ist unter einer creative commons-lizenz lizenziert:



- **namensnennung**
- **weitergabe unter gleichen bedingungen**

**cc-by-sa v3.0:**

*der lizenztext kann im internet unter  
<http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/>  
gelesen oder per post von*

creative commons, 171 second street, suite 300,  
san francisco, california, 94105, usa

*bezogen werden.*

© 2007 m.

<http://www.angstalt.de> · <http://www.lebenslaenglich-traumhaft.org>

## [..]

(.)	<b>7</b>
petition . . . . .	8
·	<b>9</b>
i. kehrt heim . . . . .	10
grauermarsch . . . . .	11
(k)ein wort zu (z)weit . . . . .	12
für eine hand voll zucker . . . . .	13
:	<b>15</b>
feenbeben . . . . .	16
wie weich . . . . .	17
schwanger, über brücken, bis ans meer . . . . .	18
k.rebs (du bist nicht mehr auf der uhr) . . . . .	19
was ich denke? . . . . .	21
die fassade des erträgers . . . . .	22
waldi . . . . .	23
...	<b>24</b>
1. lucas – die kugel. . . . .	25
jetzt läßt mich diese geschichte nicht los. . . . .	26
cabaret sauvignon . . . . .	27
kreisaus . . . . .	28
,	<b>30</b>
klirr . . . . .	31
eines von vielen . . . . .	32
laufen lernen, sitzen lassen . . . . .	33
anachb=ba . . . . .	34
eintagesausflug. . . . .	35
mechanismus . . . . .	36
stille reserve . . . . .	37

-		<b>38</b>
	an niemande . . . . .	39
	das lächeln (sicher auf der bank) . . . . .	40
	mon tumor . . . . .	41
	o.bry.m – für den laien . . . . .	42
!		<b>43</b>
	herztag . . . . .	44
	klang & gäbe . . . . .	45
	mater user . . . . .	46
	flußüber . . . . .	47
	kleine pálastelle . . . . .	48
	gottesohn. . . . .	49
	zertifikat . . . . .	50
;		<b>51</b>
	katzensilber . . . . .	52
	e.kirche . . . . .	53
	definiere »diese« . . . . .	54
	queckgold . . . . .	55

( . )

# petition

wer sagt, all diese meine worte gebe es ja gar nicht, mag damit zwar korrekt gehen; der wahrheit kommt es doch nicht näher.

also dir:

ich hab sie doch geschrieben! schwarz auf weiß, blau auf schwarz, wie auch immer. mag sein, es gefällt dir nicht dort, wo ich herschreibe. nur sag mir nicht, es gebe mich nicht. wir beide wissen es besser.

und nun alle –

eintritt frei.





## i. kehrt heim

im fackelnden freifall  
stürz ich zu monde,  
zu dir in den blick,  
falle mich frei.

und flamme in kreisen  
deiner pupille –  
im kreis im kreis im kreis;  
ich falle heim!

herzflügelschwingend,  
entflammend zu kopf:  
zu dicht an den blicken,  
am augenlicht.

funkenflug, fallost;  
kritische massen,  
hitzen & tiefen  
im kreis im kreis im kreis;  
ich falle heim!

weine glanzsee,  
daß wasser mich fängt;  
meine flügelkohle kühlt...

im kußeis bleiben wir warm...

## grauermarsch

dann wurde es winter,  
durch die adern pumpt das eis  
mein herz,  
das bald erfroren  
deine wärme hat verloren,  
deinen namen nicht mehr weiß.

dann wurde es nacht,  
durch die adern pumpt die sterne  
mein herz,  
das ganz verträumt  
deine lichte hat versäumt,  
dich verließ in weiter ferne.

dann wurde es laut,  
durch die adern pumpt das schrillen  
mein herz,  
das schon ertaubt  
deine klänge hat geraubt,  
dich alleine ließ im stillen.

das eis auf deiner hoffnung,  
die nacht um deinen wunsch,  
der lärm in deinen träumen,  
sind die leere,  
die ich grabe,  
wo immer du mich läßt.

## (k)ein wort zu (z)weit

es schien doch eben noch die sonne hier;  
was hab ich nur gesagt zu dir,  
daß eis die tränen friert  
und der wind peitscht  
und dein regen fällt in meine arme?

es war doch eben noch ein frühlingstag;  
was hab ich nur zu dir gesagt,  
daß dunkle wolken ziehn  
und der sturm uns holt  
und deine vögel fliehn in warme länder?

es war doch eben noch so hell und warm;  
was hab ich dir nur angetan,  
daß dein schatten schwer  
dich zu erfrieren droht  
und dein herzglas matt in brüche springt?

es war doch eben noch so warm und hell;  
was habe ich nur angestellt,  
daß dein grün verblüht  
und dein laub vergraut  
und dein amsellied in moll versinkt?

du warst doch eben noch hier...

## für eine hand voll zucker

ich öffne meine lider  
und bin wieder mal allein

ich schloß sie als du sagtest:  
ich will immer bei dir sein.

hab ich lang geschlafen,  
uns geträumt und nicht erlebt?  
oder war's der augenblick zuviel für uns,  
und schon war es zu spät?

ich schließe meine lider,  
du bist plötzlich wieder da.

ich will sie wieder öffnen –  
es ist wie es früher war...

hast du nicht was vergessen,  
nicht versäumt noch was zu sagen?  
muß ich, was nicht kann,  
in jedem augenblick ertragen?

»ich schließe meine arme  
und schließ dich in ihnen ein.

ich will sie nicht mehr öffnen,  
ich will immer bei dir sein.

so machst du mich glücklich  
und ich geb acht, daß du nicht frierst,  
oder ich erdrück dich,  
daß du an meinem glück...«

ich wünsch mir, es erwischt dich  
meine zuckerstreichelhand;

die zieht dich aus dem meer der tränen  
zurück zu mir an land,

dann färbe ich dich passend:  
in Lieblingsblumenschwarz.  
und pflanz dich ins vergessen,  
daß du niemals bei mir warst.

eine hand voll zucker,  
eine hand voll salz,  
eine wird versprochen,  
die andre ausgeteilt.

eine hand voll bienen,  
eine hand voll fliegen,  
für honig wird geschwärmt,  
der unrat bleibt verschwiegen.



## feenbeben

wie sonne tanzt du,  
strahlenlachen,  
die hände hoch & sprünge machend,  
sorgenweitwurf  
erster platz;  
flügelweite:

zählt nicht.

doch zwischen uns liegt stein,  
über mir.

manchmal wär er gern so leicht wie du.

ein biederbraun an dir  
trägt scherze,  
liebt sich an dir traumgepaart

vulkane blume  
nektarlava  
übersprungflut

funkenkuß

doch zwischen uns liegt eis,  
über mir.

manchmal wär es gern so gischt wie du.

## wie weich

wenn die kuschelige  
fingerwolle  
deiner händchen sich,  
wie tanz,  
an meine ruhige seelenseide webt  
und wir die köpfchen,  
auf kissen  
aus küssen,  
sich freisinken lassen können;  
das ist der stoff  
aus dem schon länger  
meine träume sind.  
wie weich du wirklich bist...



schwanger, über brücken, bis ans meer

es wird schon.  
ich warte.  
ich zweifle noch nicht.  
ich schweig.  
ich ertrage.

ich erinnere mich.  
du nicht.

ich warte.  
es wird doch.  
du fragst, was noch ist.  
ich weine.  
ich weiß noch.

du lachst. du vergißt.  
ich nicht.

## λ.rebs (du bist nicht mehr auf der uhr)

ich bin beruhigt;  
muß meine hände nicht mehr sehen.  
suche meine insel  
und atme deinen schleier

der schmeckt schwer und salzig,  
die muscheln wissen das!

ein blick nach vorn gerät ins stocken,  
verliert sich dicht in weiß.

dumpf tönt fern ein nebelhorn –  
mich kannst du nicht verführen!  
ich weiß genau wolang es geht;  
(und sicher steigt das wasser...)

wate barfuß dir entgegen,  
ruf nach dir wie kind;  
dann lausch ich deinem rauscheblut:  
dem weit gewähnten pril.

wo du land warst, willst du wasser sein –  
dein schoß ein weites naß.

grad verschluckt er meine stapfen,  
als schreibt er deinen namen.

es schimmert fern ein leuchtturm:  
mich verführst du nicht!  
ich weiß schon wo du dich versteckst;  
(und sicher steigt das wasser...)

weitschreiten,  
tieferwaten,  
lungenvoll das weiß;

nie mehr vorn- und hintersuche,  
bin doch innerlich!

meine flügel trinken dich;  
luft wie frische milch.

ober- oder unterschied:  
willst du mich?  
will ich dich?

...wie weich du wirklich bist...

## was ich denke?

ich liebte das vergängliche.  
ich liebte noch,  
als du schon gingst,  
ich liebte noch,  
wie niemand sonst  
so bei uns war  
und dankte dir,  
danke dir.

ich fiel schon  
über den ersten satz  
in deine arme,  
und blieb dort eine seite lang.

ich liebte ihn,  
den ersten satz,  
und als er angeschrieben war  
warst du es,  
die ihn weitersang.

ich auf deinen eigenen beinen.  
ich auf deinen eigenen beiden.  
oder wir auf allen viern?

## die fassade des erträgers

schenk mir das wort  
sonst lieb ich mich um  
    von dir nach hier  
    von dir ins blaue  
    von weit nach herz  
zu viel zu wenig  
ein wort zu weit  
    ich trage – würde – die:  
        fassade des erträgers  
ertrag das erträgnis  
der weile zu lang  
    zu zwein  
    aber du lächelst.

# waldi

nach deinem tanz  
kann ich nichts mehr für dich tun.

ich bin nicht böse;  
sondern hab etwas gelernt.

du wirst mich sicher wiedersehen;  
wir treffen uns jedoch nicht mehr:

dein tanz  
wird nicht der letzte sein.

ein tanz wird nicht die lösung sein.



# 1. lucas – die kugel.

kinderbäumchen,  
lächelträumchen,  
kußgewitter –

    liebe, liebe

das dunkle augen,  
ein mutterblicken,  
trägst welt in welt

    als altar –

        strampelglitzerndes pochtrittchen.

trägst immer

    welt in welt

        in dir herum.

wir sind die ewige mutter

    und tragen uns selbst aus

        der welt.

das tausende in dir

    lernt bald das schreiben

    und darf glaslachen,

gleich hier weitermachen:



jetzt läßt mich diese geschichte nicht los.

diese kleine nacktschnecke nämlich, die ein zähes, einsames leben lebte und der plötzlich unerklärlich warm ums herz wurde – so warm, daß sie angst bekam um ihr kleines nacktschneckenleben. und daß sie nicht fliehen konnte – wohin auch, und wie langsam... und wie verletzlich sie doch war, und wie ihr gerade das genau jetzt bewußt wurde. und wie sie sich abmühte gegen diese wärme; vergebens; und schließlich von außen verkrustete und trocknete und sicher war, sie sei des todes, des kleinen nacktschneckentodes. und wie sie sich dem nicht hingab, sondern wehrte, und dann plötzlich von außen aufbrach und offen lag; und dann, mit weiten, freien schwingen davonflatterte, bunter schmetterling

## cabaret sauvignon

was träumt das herz von freiheit?  
  beschließt sich in dir ein  
  versenkt in dich den schlüssel

schlägt ein herz viel heller,  
fassen es die rippen erst wie gitterstäbe ein?

schon plant das herz den ausbruch  
  die flucht ist gut durchdacht  
  entwischt bei einem kuß

schlägt ein herz viel heller,  
floh es durch die brust in vorgetäuschter liebesnacht.

## kreisaus

sieh,  
          mein kind,  
ich stolpere  
          wie du  
                  durch die weite lichtung  
nur schon nicht mehr  
          so elegant.  
summ summ summ –  
          das geht nicht mehr.  
»baum!  
da fällt er!«  
ein paar bäume  
          fielen uns in die sonne,  
          in unser blaues lichtreich,  
          mit knitterndem gekrache  
          und ebenweitem eigenbedarf;  
fortpflanzung.  
ganze arbeit,  
die kollegen:  
          englischer rasen im  
          deutschen forst.

doch die zwei dinge  
beherrschen wir noch, immer:  
singen;  
schreien.

und das schreien  
immer in der mitte.

was alles nicht im singen liegt  
war immer schon bedeutungslos.

komm,  
mein kind:  
wir gehen  
wohin.



# klirr

ich streif  
am greifarm  
langsam  
liebe ab.

dort bekomm ich,  
was ich brauche  
oder nehme,  
was zu kriegen ist.

trage ich,  
soviel ich kann,  
komm dann  
mit leeren händen an.

mein schöpfen aus dem vollen,  
ein völlen zur erschöpfung.  
ich liebe langsam ab.

## eines von vielen

der durst macht freund:  
am haken hängt ein »fisch«.  
eben noch ein kaiserwal,  
erstickt sie jämmerlich.  
gesagt, getan  
– gesagt –  
doch besser nicht?  
vielleicht ein andern mal;  
worauf warte ich?

## laufen lernen, sitzen lassen

viele kamen  
wenige blieben  
ich bin noch hier  
    was sagt dir das?  
du bemerkst es nicht.  
du ärgerst dich.  
    über »alle« andern,  
    als wär ich auch schon fort.  
    »von nichts kommt nichts  
    und kann auch nichts passieren.«  
doch du siehst aufrecht weiter  
als auf allen vieren.



## anachb=ba

fahrtweg  
kleine strecke  
am sitzrand.

alle lesen lesen,  
gähnen  
oder tun sich nichts.

ausblicken,  
auseinander,  
taschenkram ganglang;

weltenrauschen  
durch's blickfeld,  
die stahlreise.

und du?

lies mir bitte etwas vor  
aus dem wachenden buch,  
das noch verhindert,  
was wir uns zu sagen hätten.

hübsche unbekannte –

fahrt weg,  
kleine strecken,  
immerzwischen.

## eintagesausflug.

durchflog wie üblich,  
  heut,  
die welt,  
  ich,  
    traf ich auf ein vögelein;  
hatte federkleid  
  wie ich,  
  so dacht ich,  
    müßten wir desselben sein.  
    doch flog es auf,  
    im gleichen satz noch,  
trillerte sein fröhlich lied,  
    sang entschuldigend  
    »ich weiß noch nicht...«  
da es nicht für immer blieb.

# mechanismus

dein mechanismus  
ich schalt dich um  
ich dreh dich ab  
ich stell mich durch –  
moment noch,  
\_ich\_ verbinde.

dein mechanismus  
ich knips dich an  
ich schieb dich zu  
ich stell mich weg –  
moment noch,  
\_ich\_ verschwinde.

dein mechanismus  
ich schließ dich ein  
ich zieh dich auf  
ich stell mich an –  
im moment noch.

du läufst nach plan,  
mein schatz;  
verstanden aber  
habe ich dich nie.

## stille reserve

kleine klette,  
trug ich dich  
ein kleines stück:  
du schüttelst mich  
– und ich dich ab –  
geb auf,  
dich zu verstehen.  
fiel aus meinem kletterbaum  
direkt in deinen klettengarten.  
reibe still mein wehes knie,  
entsteige flink nach oben,  
blicke weiter in die ferne.  
zu dumm,  
das mit den wurzeln.



## an niemande

trittst du einen schritt zurück  
wird kleinlich klein  
was du hier siehst.

trotzdem

    stehst du jeden tag  
        auf's neue dafür auf:  
        dein persönliches mitreden;  
        dein eigenes dabeisein.

erschöpfter abgeschöpfter  
doch nie schöpfer.

## das lächeln (sicher auf der bank)

einen fuß vor's haus  
raus auf die straße  
vergaß ich mein lächeln im bett –  
es braucht den schlaf.

rempel und furche  
durch feinde der stadt  
hat sie es nicht gut zu fuße –  
hat immer besuch...

ein traum- oder kaufhaus  
aus glück ist mein ziel  
gefiel mir das fühlen in schlange,  
gemeinsam.

nach zahlen die rückkehr  
werd's lächeln nun wecken;  
mit schrecken entdeck ich: im bett  
einen zettel:

»mach's gut und vergiß mich,  
ich konnte nicht bleiben,  
steck bloß dein weltbild in's bett –  
es braucht den schlaf.«

## mon tumor

wer du bist  
wie du heißt  
was du denkst

war das mal mehr  
als mir neu?

bild ich mir die guten  
oder schlechten zeiten ein?

humor ist,  
wenn man liebe macht.  
ich bin davon so müde.



## o.bry.m – für den laien

»haut –  
schließt sich um mich.«

meine ohren  
wuchsen dicht

meine augen  
blieben zu

und mein mund

...mmm.

(—)

ich bin entschnitten!

aus haut geglitten!

ich fühl mich besser  
als erträumt,

komm mein freund:

greif auch zum messer!

greif auch zum messer!



# herztag

wir errichten nicht nochmal  
ein palastes  
feierhaus  
auf dem alten totenofen:  
unser eigenfutter.  
berge aufgeschüttet  
und in gold bewogen,  
engelgemacht;  
kleiderrauch zur flagge hissen.  
tanzen wir oben,  
und sickern  
den perlwein  
bis auf bloße knochen.  
nur ein zähneknirschendes lächeln,  
wo morsche säulen  
uns alle zurück  
ins leere  
tragen wollen.  
wenn wir dann weinen,  
wachsen blumen unterfuß;  
das ist einmal im jahr.

## klang & gäbe

unser mund ist noch am lächeln  
während unser fuß schon tritt  
höflichkeit ist eine zier  
    zeig dich uns, wir zeigen's dir  
wir wollen singen  
    und können nicht mal sprechen,  
wollen fliegen  
    und können nicht mal gehen.  
mein mund ist noch am lächeln  
doch mein auge lacht nicht mit  
ehrlichkeit ist eine qual  
    ich zeig es dir: du kannst mich mal.  
wir wollen vertrauen  
    und halten kein versprechen  
wir wollen lügen  
das ist leider kein problem.

## mater user

trink was entwässert  
um wieder frei zu sein  
    ein ableben lang  
    die freude kurz

esse nicht mehr  
steig um auf plastik  
fühle in pillen  
beweine den müll

    alles, alles, alles  
    versprochen  
    geglaubt

nichtsfürmich

    denn meide das licht  
    und den wald  
    und das meerblau  
    unehrlichkeit  
    arm.

# flußüber

kern | werk

kauf | kraft

krank | schaft

rost | berg

rest | last

raub | machtblablabla

(durchhalten durchhalten durchhalten)

gras | rost

glas | schnitt

grau | schritt

brauch | schrott

braun | gift

blech | glückblablabla

## kleine pálastelle

die schmerzen liegen relativ  
zur geschwindigkeit des projektils  
zum gummischuß  
mit einschlag in dein fleisch

augen zu von zahn geträumt  
befiehst du deinen ärgsten freund  
zum blutberg  
für's feinste letzte öl

das wasser noch zum siedeln bringen,  
ganz langsam von der brücke springen  
in hohem glauben:  
die landung würde weich  
muß sich alles wiederholen?  
muß sich alles wiederholen?  
wir wiederholen relativ  
zur geschwindigkeit des projektils

gottesohn.

die menschenmilch  
in schale goß  
(in all)  
das alles andere,  
sich sehen zu lassen.

des menschenmilch  
nun schaler fluß  
(blind)  
macht alles anders,  
selbstlos: hohl.



# zertifikat

wohin wird es gehn?  
welche teile tragen?  
welche fragen fragen und meinen sich  
nicht einfach selbst?

wohin wird es gehn?  
ist es da so schön  
wie alle andern sagen wenn sie wünschen,  
daß du es für dich behältst?

wohin geht es nicht?  
wenn du es vor mir weißt  
und es dich nicht zerreißt – behalt's für dich.

;

## katzensilber

jedes wort ein rauschender staub,  
alle tage bist du wohl hier,  
und diesem trotz ist mir  
als schlägt mein herz ins leere.

so weit weg  
liegt es von mir

muß es mühend pochen sehen  
und wie's verrindet  
und vermoost  
und dich, auf weiter suche.  
mein herz schlägt tief in deine ferne.

## e.kirche

ist die welt nicht groß genug,  
ist ein freund nicht nah genug,  
und bin ich nicht gern allein  
– himmel hilf!

wenn das meer mir noch nicht reicht,  
wenn das himmelblau nicht reicht,  
wenn die sonne zu schwach scheint  
– himmel hilf!

durch das fünfte tor latein  
tret ich in die himmel ein  
und nehme mir,  
was mir gehört,  
menschen sollten glücklich sein.

bin ich nicht schon weit genug,  
ist ein freund nicht schon genug,  
braucht die welt noch eine beule  
– himmel hilf..

was sind meer & sonne,  
was ist himmel ohne uns,  
die wir nehmen und verteilen  
– himmel hilf..

durch das zwölfte tor latein  
tritt der himmel in uns ein  
und gibt uns uns,  
und gibt uns frei,  
einfach nur,  
um da zu sein.

## definiere »diese«

tauchte gegen tränenstrom  
in deiner nähe  
atemlos  
nach flüsterstille  
ein schweres wort  
hie tiefer steigen  
schlafein  
tagaus  
durch dein armtor  
hin zur hautweichen quelle  
der nächsten heibche  
mich daran wärmen,  
nicht das fleisch verbrennen.  
eine heima.t  
blütenses lied,  
wenn wir es hören möchten.  
wir wissen schon,  
wie es uns spielt.  
so leise,  
da alle welt sich spren kann,  
ein name wächst in unsern buchen:  
diese...

# queckgold

nun leg ich mich in deine blauen wiesen,  
weich,  
und lasse mich befließen.

wortschaum in weißen schalen naschen,  
das süße aus dem nacken küssen,  
und durstig bin ich.

wie gut das tut.

stehst in warmer kußglut,  
und ich wünschte,  
du könntest hier sein.

**phantomherzen**

*pochen:*

**;**

*(sprich: immerzwischen)*

**ich lachte. ich vergaß.**

*(»mehr freiheit« muß nicht »freiheit« sein)*

**eine kerze im brustkorb.**

*(mein erster geburtstag hinter gittern)*

**ich fliehe nicht. ich gehe einfach.**

*(von dir nach hier auf allen viern)*